IMT Nuremberg Archives

H – 3693

International Court of Justice

H3693 – 0001

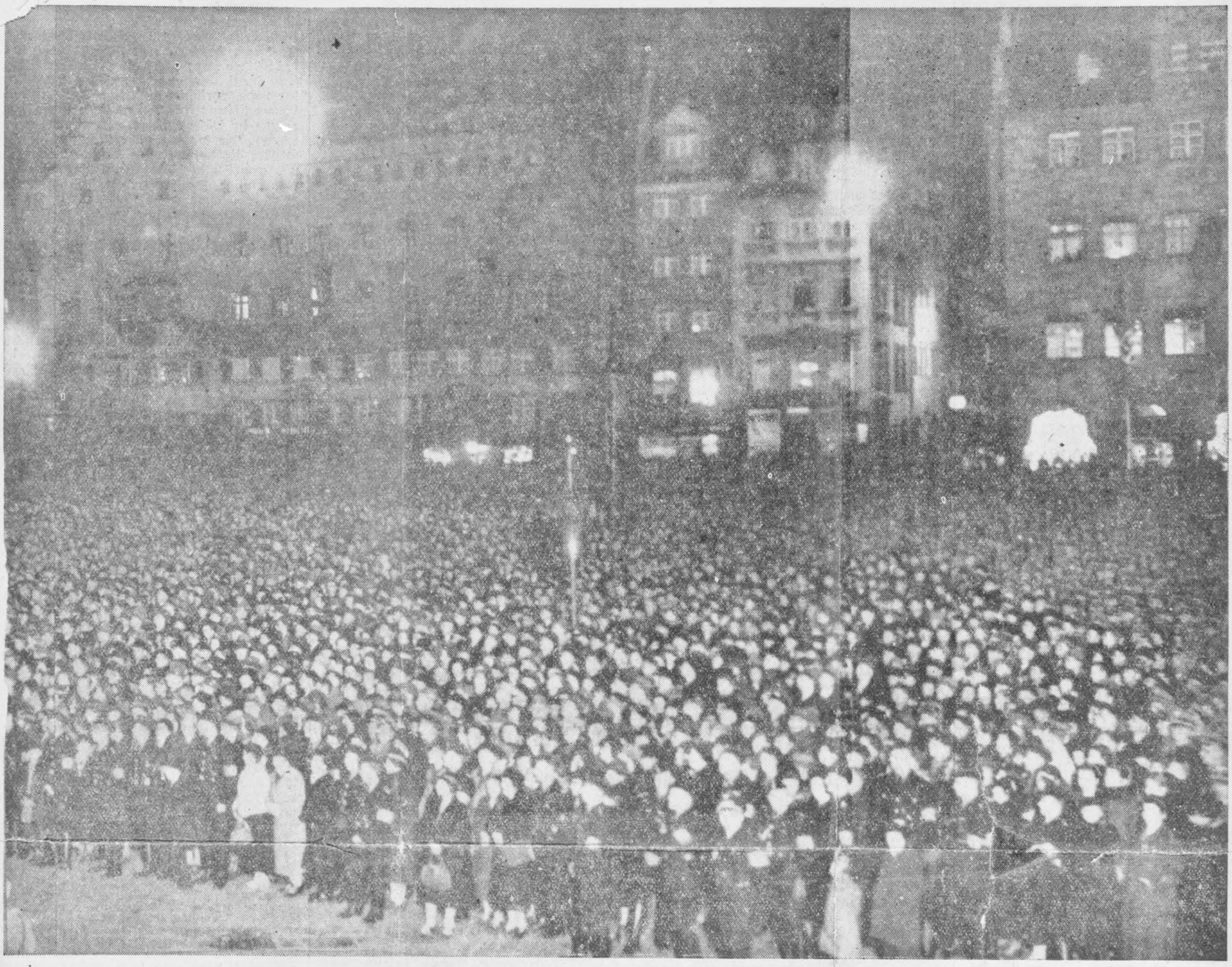
WIENER LIBRARY
Streicher 28F 1A
Tagesztg.

Nürnber…

kom… für das jüdische Volk!"

Nürnbe… Menschen waren auf den Beinen

H3693 – 0002



…geworden; selbst die Zufahrtsstraßen konnten die Massen nicht alle fassen

Aufn. Neubauer (…

schießen. Wir wissen, woher der Drang kommt, der den Juden zwang, einen Deutschen niederzuschießen. Wir wissen, daß der Jude sein Blut aus allen Rassen dieser Erde bekommen hat. Negerblut, Mongolenblut, nordisches Blut, Indianerblut, Blut aller Rassen lebt in diesem Volk der Bastarde. Und dieses Mischblut drängt den Juden zum Verbrechen. Ein altes deutsches Sprichwort heißt: „Wer verschiedenes Blut in seinen Adern hat, folgt der ärgeren Kant." Das heißt, er muß zwangsläufig schlecht sein. Wer reines Blut hat, hat eine Seele, wer verschiedenes Blut gemischt in den Adern hat, hat eine zwiespältige Seele, einmal folgt er dem guten, einmal dem schlechten Blut. Der Jude folgt als Bastard immer dem Drang seines schlechten Blutes.

So ging diese Kreatur in die deutsche Botschaft und schoß als Beauftragter des jüdischen Volkes auf den deutschen Gesandtschaftsrat, weil sein minderwertiges Mischblut es verlangte. Seine zwiespältige Seele brauchte den Tod dieses Mannes und frech erklärte dieser jüdische Mörder, es tue ihm leid, daß der Gesandtschaftsrat nicht tot, sondern nur verwundet sei. Jene französische Zeitung, die den Mut hat, die Wahrheit zu sagen, teilte uns mit, daß der jüdische Mörder auf Befragen erklärte, daß er seine

Erziehung in einer Rabbinerschule

in Frankfurt erhalten habe. Seit 20 Jahren sage ich den Nürnbergern und Franken: Wer durch eine Rabbischule gegangen ist, der wird nicht erzogen zum Guten, sondern zum Verbrechen!

Der Jude wird von Kindesbeinen an erzogen nicht mit solchen Sätzen, wie wir erzogen werden, „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" oder „Wenn du auf die linke Wange geschlagen wirst, so halte die rechte auch hin", nein, ihm wird gesagt: „Mit dem Nichtjuden kannst du tun, was du willst." Er wird sogar dazu erzogen, die Hinschächtung eines Nichtjuden als gottwohlgefälliges Werk anzusehen. Seit 20 Jahren schreiben wir das im „Stürmer", seit 20 Jahren predigen wir es der ganzen Welt und Millionen haben wir zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht.

Kein falsches Mitleid!

Aber wir wissen, daß es auch bei uns noch Leute gibt, die Mitleid mit den Juden haben, Leute, die nicht wert sind, in dieser Stadt wohnen zu dürfen, die nicht wert sind, zu diesem Volke zu gehören, von denen Ihr ein stolzer Teil seid. Mir wurde berichtet, daß heute eine „Dame" schluchzend erklärte, es sei herzbrechend, daß Geschäfte demoliert wurden. Wer hat mit uns Mitleid gehabt, als der Jude nach dem Kriege namenloses Elend über das deutsche Volk brachte, als der Jude unsere Ersparnisse in der Inflation wegstahl, als im Krieg im Auftrag des Juden Deutschland blockiert wurde und Hunderttausende Frauen und Kinder verhungerten? Wir sind gewöhnt unsere Meinung offen zu sagen, und ich sage auch hier, daß diejenigen, die sich so benehmen wie jene „Dam…", nicht zu uns passen und mit den Juden gehen können, wohin sie wollen. Wir brauchen sie nicht!

Ein trauriges Erbe wurde beseitigt

Was wir einst gesagt und prophezeit haben, das haben wir gehalten. Und ich habe zu euch schon vor 20 Jahren gesagt: Es wird eine Zeit kommen, da werden nicht mehr die Deutschen in Baracken hausen, sondern die Juden. Die Deutschen werden dann in die schönen Wohnungen ziehen. Und wenn jetzt die Juden wegziehen, dann können wir mancher kinderreichen Familie die Freude machen, daß sie das Weihnachtsfest in einer anständigen Wohnung feiern können, in der bis jetzt die anderen ihre Feste feierten. Der Oberbürgermeister wird dafür sorgen, daß alles getan wird, daß in absehbarer Zeit die Wohnungsnot, die noch vorhanden ist, möglichst gemindert wird. Und der Führer hat zugesichert, daß besonders in Nürnberg immer mehr von dem traurigen Erbe geregelt wird, das die anderen uns hinterlassen haben. Der gute Wille ist da, aber ihr wißt ja selbst, in welcher Lage Deutschland sich immer befand und was alles getan werden mußte, um uns zu sichern. Der Führer weiß, daß das deutsche Volk stolz alles trägt, auch die Not, die noch da ist, damit das Volk als Ganzes erhalten werden kann.

Das Mischblut war es und die Erziehung, die den jungen Juden zum Mörder werden ließen. Der Jude wird erzogen zum Haß gegen alles Nichtjüdische. Aber der Jude macht auch Unterschiede. Es ist kein Zufall, daß der Junge in die deutsche Botschaft ging und nicht in die sowjetrussische oder in die amerikanische oder in eine andere.

Warum ging er gerade in die deutsche Botschaft?

Er wollte einen treffen der zu dem Volk gehört, das der Jude in Grund und Boden hinein haßt. In den letzten Septembertagen haben die Juden in Deutschland eine ungeheure Freude gehabt, sie waren in einem Freudentaumel. Die Juden auf der ganzen Welt konnten sich vor Freude kaum fassen. Sie hofften, es werde endlich ein neuer Weltkrieg kommen, von dem sie seit Jahren träumten und schrieben. Sie glaubten dann die Möglichkeit zu haben, sich in Deutschland erheben oder wieder nach Deutschland kommen zu können.

Wir hätten von gestern auf heute alle Juden in Deutschland töten können, aber wir haben es nicht getan.

Das Volk
hat sich bei seinen Demonstrationen völlig diszipliniert benommen

Die Demonstrationen in Franken waren, im ganzen gesehen, diszipliniert, klar und weitblickend. Sie haben der Welt bewiesen, daß die Zeiten endgültig vorbei sind, wo der Jude von innen oder von außen sein Mütchen an uns kühlen konnte. Sie haben der judenfreundlichen Welt gezeigt, daß, wenn es sein müßte, das deutsche Volk auch zum letzten schreiten könnte. Und der Nationalsozialismus hat bewiesen, daß, wenn er entschlossen handelt, ihm auch der Erfolg beschieden ist.

Was von gestern auf heute geschehen ist,

B 038923

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
EB Exhibit 174
Filed Jan 10, 1946

ist in die Geschichte eingegangen. Das Volk hat demonstriert und heute hat die Regierung erklärt, daß es ihr Wille ist, daß diese Demonstrationen nun beendet sind. Gleichzeitig wurde angekündigt, daß die Juden, die durch ihren Beauftragten in Paris das deutsche Volk provoziert haben, gesetzlichen Maßnahmen unterworfen werden. (Stürmischer Beifall.) Maßnahmen, die sie sich hätten ersparen können, die aber notwendig sind.

Der Jude, der in Paris geschossen hat, war nicht der einzige, der die Absicht hatte, das deutsche Volk zu treffen. Der Jude in Paris wollte im Namen des Judentums das deutsche Volk symbolisch mitten ins Herz treffen. Vor einiger Zeit hat hier auf dem Polizeipräsidium ein Jude erklärt, es bestehe die Möglichkeit, daß Nürnberger Juden Attentate auf politische Persönlichkeiten ausüben würden. Er wollte damit sagen, falls so etwas sich ereignen sollte, daß nicht alle Juden dafür verantwortlich gemacht würden. Wir haben den Glauben an die Kräfte, mag man sie nun menschliche Kräfte oder Kräfte des Schicksals heißen, die Revolverkugeln und Messerstiche machtlos machen. Der Führer und seine Mitkämpfer sind an der Feldherrnhalle den Kugeln entgangen. Und ich glaube, wenn ein Jude einen Anschlag gegen eine führende Persönlichkeit in Nürnberg verüben würde, könnte nichts das fränkische Volk daran abhalten, die Judenfrtge in Nürnberg endgültig zu lösen. Ich glaube, wenn die Juden das tun würden, was sie gerne möchten — wie vor einigen Jahren der Jude Hirsch mit seiner Höllenmaschine —, daß dann die Nürnberger Arbeiter sagen würden:

Auge um Auge, Zahn um Zahn!

Es glaube aber keiner, daß wir etwa Sorgen deswegen hätten. Wir sind dem Schicksal unterstellt, wir sind durch 20 Jahre Kampf gegangen und gehen mit frohem Mut in die Zukunft hinein. Wir gehen als Wissende hinein. Wir wollen immer so zusammenkommen, uns Aufklärung geben.

Vergesset nicht, daß dieser Mörder ein Jude ist. Der Jude ist es, der den Mord von Golgatha auf dem Gewissen hat. Dieses Volk kann kein „auserwähltes" Volk sein. Die Nürnberger Lehrerschaft hat beschlossen, künftig im Religionsunterricht den Kindern nur mehr das zu lehren, was aus dem Munde Christi kam; sie lehnt es ab, den Kindern weiter von einem heiligen Gottesvolk zu erzählen.

Der Jude hat in einer Nacht 75 000 Perser geschächtet, er hat, als er aus Aegypten auszog, die Erstgeburt, das heißt, die ganze Nachkommenschaft der Aegypter umgebracht. Was wäre gekommen, wenn der Jude es fertiggebracht hätte, die Völker in den Krieg gegen uns zu hetzen und wenn wir den Krieg verloren hätten. Der Jude wäre unter dem Schutz ausländischer Bajonette über uns hergefallen und hätte geschächtet und gemordet. Vergesset nie, was die Geschichte berichtet.

Die Juden hätten in Deutschland ein neues Purimfest veranstaltet

Sie haben im Ausland bei ihren Purimfesten ja schon eine Puppe, die Adolf Hitler darstellen sollte, unter dem Freudengejohl der alten und jungen Juden am Galgen herumgetragen. Die Hoffnung des Juden hat sich nicht erfüllt, weil wir keine Feiglinge sind, weil wir Nationalsozialisten sind, weil wir keine Parteien und keine Klassen mehr haben, weil der Arbeiter, der Fabrikarbeiter, der mithalf, dieses Großdeutschland zu schaffen, zu diesem Deutschland hilft und weil er unsere ganze Achtung hat. Er hat auch meine Achtung und meine Liebe! Ich hätte diese 20 Jahre nicht überstehen können, wenn Ihr nicht zu mir gehalten hättet und von Anfang an so anständig gewesen wäret. Wieviele kenne ich, die damals dabei waren, als ich im Herkulessaal sprach und die sich heute innerlich gewandelt haben, weil sie dem folgten, was ich damals sagte: „Schaut euch die an, die eure Führer sein wollen, es sind Juden!"

Der Nürnberger Arbeiter ist weitschauend und ist nicht feige

Er geht seinen Weg stolz und still und groß! Der Führer hat oft gesagt: Wenn ich meine Arbeiter, meine Handarbeiter, nicht gehabt hätte, ich hätte das Werk nie schaffen können. Er wußte, daß er sich auf euch verlassen kann.

Was war der Sinn jener Kugel in Paris? Sie sollte das neue nationalsozialistische Deutschland symbolisch ins Herz treffen. Und der Jude wollte damit sagen: Wenn meine Zeit gekommen ist, trifft dieses ganze Volk die Kugel. Man schickte einen 17jährigen Juden vor, weil man glaubt, daß in Frankreich die Gerichte ein mildes Urteil finden werden. Man hofft, daß er einen Richter finden werde wie jener Jude Schwarzbart, der vor zehn oder 15 Jahren einen Ukrainerführer niederschoß und freigesprochen wurde, weil der Ukrainer der Vertreter eines Volkes war, das die Juden haßten. Wir wissen nicht, wie in diesem Falle das Urteil lauten wird. Das neue Deutschland wartet auf dieses Urteil, das neue Deutschland, das geführt wird von Adolf Hitler und sein Leben vom Nationalsozialismus empfing.

Eine große, gewaltige Zeit

Auf dem Platz, an dem wir jetzt versammelt sind, stand einst die Synagoge der Nürnberger Juden. Nürnberger Bürger waren es, die einst die Synagoge anzündeten, die kein Gotteshaus war, sondern eine Mördergrube. Wir bewundern heute diese Männer und sagen, daß es eine große Zeit gewesen ist, in der sie lebten. Und in Jahrhunderten wird man auch von unserer heutigen Zeit sagen, daß sie groß gewesen sei. Und der Name des Mannes, der in Paris der Mörderkugel zum Opfer fiel, wird in die Geschichte eingehen. Sein Name wird aufgerufen werden unter den Namen derer, die für uns heilig sind. Sechzehn sind an der Feldherrnhalle gefallen; mit ihrem Blut wurde unsere Fahne geweiht. So wollen wir auch den Tod des Gesandtschaftsrates vom Rath sehen.

Unsere Hoffnung ist, daß das jüdische Volk einmal die Strafe erhält für das, was es an Leid, an Elend und Jammer den Völkern gebracht hat. Und wir glauben, daß ein Hochgericht für das Volk der Teufel kommt. Dann wird die Welt aufatmen und Friede sein.

Und nun habe ich noch die Bitte, daß jeder Disziplin hält. Es gibt keine Demonstrationen mehr! Wir sind wieder ein Stück vorwärts gekommen und was weiter zu geschehen hat, überlassen wir dem Führer. Wir grüßen ihn mit Sieg-Heil!"

Ein Marsch der Freude und des Jubels

Oft und oft wurde die Rede des Frankenführers von lang anhaltendem Beifall unterbrochen und als er geendet hatte, raste wieder ein nicht enden wollender Sturm der Begeisterung und des Jubels über den Platz. Dann formierte sich ein gewaltiger Zug zum Marsch durch Nürnbergs Straßen. Es war kein Demonstrationszug, sondern ein Zug der Freude, ein Zug des Jubels. Julius Streicher marschierte an der Spitze, ihm folgten dann die Führer der Gliederungen und der Formationen, dann die Sturmfahnen und die Sturmkolonnen der SA. und der SS, die Kolonnen der Politischen Leiter, des NSKK., des NSFK., der Hitler-Jugend, der Werkscharen usw.

So zog dieser gewaltige Zug unter klingendem Spiel durch die Straßen, die lebendigen Menschenmauern glichen. Der Jubel und die Heilrufe, sie wollten kein Ende nehmen. Oft waren sogar die breiten Straßen zu eng, um das wogende Menschenmeer aufzunehmen. Ueber die Fleischbrücke durch die Kaiserstraße zum Plärrer und von da zum „Deutschen Hof" bewegte sich der Zug. Vor dem „Deutschen Hof" nahm der Frankenführer dann den Vorbeimarsch der Formationen ab. Auch hier bot sich wieder das gleiche Bild wie überall in der Stadt: Eine unübersehbare Menschenmenge, die im Nu das Auto des Frankenführers umdrängt hatte, als die letzte Marschkolonne vorbeigezogen war. Nur mit größter Mühe konnte sich Julius Streicher einen Weg durch die Masse bahnen, um in das Innere des Deutschen Hofes zu gelangen. Noch immer aber standen

Zehntausende vor dem Hotel

und verlangten den Frankenführer zu sehen. Als er auf dem Balkon erschien, da brauste der Jubel von neuem auf und wollte kein Ende nehmen. Noch bis in die späten Abendstunden hinein hielten diese Begeisterungskundgebungen an.

*

Mit dieser spontanen Kundgebung, die einen so herrlichen Verlauf nahm, hatte das fränkische Volk in seiner Art und in seiner Sprache gesprochen und dem jüdischen Mörderpack geantwortet. Was geschehen ist, ist nun bereits in die Geschichte eingegangen. Das Volk hat demonstriert, dabei aber in mustergültiger Weise Disziplin und Haltung bewahrt. Es hätte, wie der Frankenführer selbst hervorhob, ohne Zweifel den Juden in der Stadt der Reichsparteitage noch ganz anders ergehen können. Was geschehen ist, war wie gesagt, nur eine Demonstration. Die Juden der Welt mögen daraus die Lehre ziehen!

Da war die Geduld zu Ende!

Volksgericht gegen das jüdische Mördervolk – Vorbildliche Disziplin der SA

n. 42

Nürnberg, 10. November.

Als die Nachricht vom Hinscheiden des durch die Mörderkugel des Juden Grünspan niedergestreckten Gesandtschaftsrates der deutschen Botschaft in Paris, Pg. vom Rath, in den Abendstunden des Mittwoch bekannt wurde, bemächtigte sich auch der Bevölkerung von Franken eine ungeheuere Erregung. In Nürnberg und Fürth kam es zu Demonstrationen der Volksmenge gegen das jüdische Mördergesindel. Sie dauerten bis in die frühen Morgenstunden an. Lange genug hatte man dem Treiben der Juden in Deutschland zugeschaut. Kein Haar wurde ihnen gekrümmt, nichts wurde angetastet. Mit dem furchtbaren Mord an dem Parteigenossen vom Rath aber war es nun mit der Langmut des deutschen Volkes vorbei. Die Wut der Bevölkerung gegen das jüdische Verbrechergesindel hatte den Höhepunkt erreicht und war nicht mehr aufzuhalten. Und das besonders, als man gewahr wurde, daß die Juden in ihren Wohnungen hämisch grinsend am Radio die Kunde vom Hinscheiden des deutschen Gesandtschaftsrates vernahmen. Das war eine Herausforderung, die nicht mehr hingenommen werden konnte. Nach Mitternacht hatte die Erregung der Bevölkerung ihren Höhepunkt erreicht und eine größere Menschenmenge zog vor die Synagogen in Nürnberg und Fürth und steckte diese beiden Judenhäuser, in denen der Mord am Deutschtum gepredigt wurde, in Brand. Die sofort verständigte Feuerwehr sorgte dafür, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Auch Fensterscheiben der jüdischen Geschäftsbesitzer, die noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hatten, an dumme Goims ihren Ramsch zu verkaufen, wurden eingeschlagen. Dank dem disziplinvollen Einsatz herbeigeeilter SA.-Männer und der Polizei kam es nirgends zu Plünderungen.

Und diese Disziplin bewies sich vor allem bei der Durchsuchung verschiedener Judenwohnungen. Hier fanden Männer der SA., darunter solche, die nur einen geringen Wochenlohn bekommen, Bargeldbeträge, die in einigen Fällen die Summe von 20 000 Mark erreichten. Kaum einer von ihnen hatte jemals soviel Geld auf einmal gesehen und trotzdem händigten sie den jüdischen Wohnungsinhabern diese Berge gebündelter Hundertmarkscheine ohne zu zögern sofort wieder aus. Keiner hat sich vergriffen. Aber riesengroß war die Empörung jedes einzelnen, denn jeder mußte sich sagen, daß dieses Geld der Schweiß des vom Juden betrogenen und ausgenützten deutschen Menschen ist. Und ganz im Einklang mit diesen Funden stand auch die raffinierte und kostbare Ausstattung der jüdischen Luxuswohnungen. Selbst das, was man vom Film her gewöhnt ist, mußte vor diesen prunkvoll gerahmten Gemälden, vor diesen schweren Perserteppichen, vor dieser Raumverschwendung, vor dieser Aufstapelung der teuersten Wäschestücke zurücktreten. 36fache Garnituren schwersilberner Eßbestecke, vieldutzendfache Sätze des feinsten Porzellangeschirrs, 20 bis 30 Anzüge in einem Schrank, Berge von seidenen Hemden — das alles hat man bei dieser Nachschau in jedem jüdischen Hause entdeckt. Und wenn es überhaupt noch eines Beweises bedurft hätte, daß der Jude der Blutsauger des deutschen Volkes war, allein dadurch wäre er bereits gegeben.

Nach Bekanntwerden des Ablebens des durch feige jüdische Mörderhand niedergestreckten deutschen Diplomaten, Parteigenossen vom Rath, haben sich im ganzen Reich spontane judenfeindliche Kundgebungen entwickelt.

Die tiefe Empörung des deutschen Volkes machte sich auch vielfach in starken antijüdischen Aktionen Luft.

Einheitsfront gegen Volksschädlinge

in der Evangelischen Kirche

dnb Berlin, 10. November.

Die Tage höchster außenpolitischer Spannung haben in der Evangelischen Kirche gewisse religiös fanatisierte Kreise benutzt, um unter dem Vorwand von Bittgottesdiensten (!) ihrer staatsfeindlichen Gesinnung Ausdruck zu geben und zu versuchen, die Geschlossenheit der deutschen Volksgemeinschaft zu stören. Die sog. „Vorläufige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche", eine kirchen- und staatsrechtlich völlig illegale Organisation, hatte zum 30. September eine Bittgottesdienstordnung für alle Kirchenregierungen und Bruderräte" empfohlen, die allerdings gegenstandslos wurde, weil an diesem Tage die Einigung von München bereits erfolgt war.

In einmütiger Geschlossenheit haben sämtliche evangelischen Kirchenregierungen Deutschlands, von den Deutschen Christen bis zu den Landesbischöfen Marahrens, Meiser, Wurm und Kühlewein dem Reichskirchenminister [illegible] unterschrift versichert [illegible] und vaterländischen [illegible] eiben aus reli- billigen, die darin zum Ausdru[illegible]den miß- Haltung auf das schärfste [illegible]mene teilen und daß sie sich von den für [illegible] Kundgebung verantwortlichen Persönlichkeiten trennen." Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat sofort unter Sperrung des gesamten Gehaltes ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung gegen die Mitglieder der sog. „Vorläufigen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche" veranlaßt. Diese Maßnahme ist später auf die Personen ausgedehnt worden, die als verantwortlich für die sog. Bruderräte verschiedener Landeskirchen zeichnen und sich in dieser Sache hinter die sog. „Vorläufige Kirchenleitung" gestellt hatten.

Trauerfeier in Paris

vom Rath in der Botschaft aufgebahrt

rd Paris, 10. November.

Unter stärkster Anteilnahme der gesamten deutschen Kolonie in Paris fand am Mittwochabend die feierliche Ueberführung des ermordeten Gesandtschaftsrates vom Rath von der Klinik d'Alma zur Deutschen Botschaft statt.

Unter Teilnahme der französischen Regierung wird am Samstag, 12. November, mittags um 12 Uhr, in der deutschevangelischen Kirche zu Paris die offizielle Trauerfeier für vom Rath stattfinden. Im Anschluß daran wird, wie die deutsche Pariser Botschaft mitteilt, der Sarg mit der Leiche unter kleinem Trauergeleit zum Nordbahnhof gebracht, um von dort in die Heimat überführt zu werden.

Die Pariser Presse beschränkt sich auf eine nüchterne Wiedergabe der Todesmeldung und der näheren Umstände des Ablebens des jungen deutschen Diplomaten. Lediglich Graf d'Ormesson, der Außenpolitiker des „Figaro", findet Worte des Beileids und Bedauerns, indem er schreibt: „Der Mord des Herrn vom Rath hat in Paris eine tiefe Bewegung hervorgerufen. Wir neigen uns mit Verstehen und Bedauern vor diesem unschuldigen Opfer bis zum Verbrechen entfesselter Leidenschaften."

Wetterbericht

Vorhersage für Freitag: Zeitweise stärker aufheiternd, sehr mild, nachts starke Abkühlung.

Verantw. Hauptschriftleiter: Heinz Liebscher. Zur Zeit in Urlaub. Vertreter: Rudolf Gröner.
Verantwortlich für Außenpolitik und Beilagen Dr. August Bickel; für Innenpolitik, Wirtschaft und Sozialpolitik: Richard Bürk; für Kunst und Unterhaltung: Otto Bura; für Sport: Julius Schmuck; für Franken und Bayern und für die Leitung der Provinzschriftleitungen: Rudolf Gröner; sämtliche in Nürnberg.
Für Nürnberger Beobachter: Karl Stauder.
Für unverlangt eingesandte Vorlagen und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt wird. — Alle Einsendungen sind zu richten an Schriftleitung der „Fränkischen Tageszeitung" Nürnberg-S., Ziegelgasse 9. — Wir bitten um sorgfältige Angabe der Anschrift des Absenders. Namenlose Zuschriften werden nicht bearbeitet. Sprechstunden der Schriftleitung jeden Nachmittag von 14 bis 16 Uhr außer Samstag und Sonntag. Fernsprecher 4 37 81/84.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 15b. Fernsprecher: Dönnhoff 5670/5671.
Verantwortlich für Anzeigen: Max Fink; für den Inhalt der Anzeigen: Eugen Temmel, beide in Nürnberg. Verlag: Fränkische Tageszeitung G. m. b. H. Nürnberg-S., Ziegelgasse 9. — Druck: Verlag F. Willmy GmbH. Nürnberg. — Briefanschrift Nürnberg 2, Schließfach 814.

Fränkische Tageszeitung: D.-A. Oktober 1938:

Ausgabe Nürnberg über	51 000
" Schwabach-Hilpoltstein über	4 445
" Nürnberg-Zirndorf über	1 450
" Nürnberg-Röthenbach über	1 000
Gesamt-D.-A. über	57 895

Ferner erscheinen in unserem Verlage folgende Zeitungen:

Fürther Anzeiger (Fränkische Tageszeitung) über	12 182
Fränkische Zeitung, Ansbach (Fränkische Tageszeitung) über	10 872
Erlanger Neueste Nachrichten (Fränkische Tageszeitung) über	6 214
Eichstätter Anzeiger (Fränkische Tageszeitung) über	8 202
Pegnitz-Zeitung Lauf (Fränkische Tageszeitung) über	8 140
Feuchtwanger Zeitung (Fränkische Tageszeitung) über	1 850
Der Bote von Altdorf über	1 740
Nürnberger Landbote über	630
Scheinfelder Kurier über	1 000
Rother Volkszeitung (Fränkische Volkszeitung) über	1 580

Gesamtauflage aller im Verlage der „Fränkischen Tageszeitung" G. m. b. H. Nürnberg erscheinenden Ausgaben und Zeitungen im Oktober 1938 über 99 755

Zur Zeit sind folgende Preislisten gültig:
Nr. 10 für Ausgabe Nürnberg einschl. Bezirksausgaben:
Nr. 7 für die Bezirksausgaben ausschl. Nürnberg;
Nr. 1 für Bezirksausgabe Röthenbach;
Nr. 6 für Eichstätter Anzeiger;
Nr. 8 für Fürther Anzeiger;
Nr. 6 für Fränkische Zeitung Ansbach;
Nr. 8 für Erlanger Neueste Nachrichten;
Nr. 6 für Pegnitz-Zeitung;
Nr. 7 für Der Bote von Altdorf und Nürnberger Landbote;
Nr. 6 für Feuchtwanger Zeitung;
Nr. 6 für Scheinfelder Kurier;
Nr. 5 für Rother Volkszeitung.

B 029914

H3693 – 0003

Frankenführer Julius Streicher:

„Einmal wird das Hoa[illegible]

Eine machtvolle Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz in

Der Adolf Hitler-Platz war zu einem unübersehbaren, wogenden Meer von Menschen

Nürnberg, 11. November.

Es war alles so plötzlich gekommen. Der feige jüdische Mordanschlag in Paris war geschehen und kurz darauf bereits traf auch die erschütternde Nachricht ein, daß der deutsche Gesandtschaftsrat I. Klasse vom Rath ein Opfer des jüdischen Anschlages geworden ist. Das deutsche Volk fühlte sofort, daß hier bewußt eine Tat geschah, hinter der nicht nur e i n Mörder, sondern hinter der das jüdische Volk stand, das das nationalsozialistische Deutschland haßt bis zur Vernichtung. Es konnte nicht ausbleiben, was nun geschah: Die Empörung des deutschen Volkes war nicht länger mehr aufzuhalten und so kam denn jene Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, in der den immer noch frech grinsenden Juden gezeigt wurde, daß der Nationalsozialismus nicht länger mehr gewillt ist, mit dem jüdischen Mörderpack noch besonders rücksichtsvoll zu verfahren.

Die Antwort der Nürnberger Bevölkerung

Sollte in den gestrigen Nachmittagsstunden noch irgend jemand auch nur einen leisen Zweifel gehabt haben, daß das, was geschah, nicht eine Volksdemonstration im wahrsten Sinne des Wortes war, dann sind ihm gestern abend diese letzten Zweifel bestimmt genommen worden, denn diese spontane Volks- und Freudenkundgebung, die wir gestern abend auf dem Adolf-Hitler-Platz erlebten und die alles bisher Dagewesene bei weitem überbot, war nichts anderes, als eine klare und deutliche Antwort der Bevölkerung an eventuell noch vorhandene Zweifler im In- und Auslande, sowie eine Bekräftigung dessen, was ~~in den Stunden vorher geschehen war.~~

Wir erinnern uns an jene gewaltige Demonstration im Frühjahr dieses Jahres, als die Ostmark ins Reich heimkehrte. Wir glaubten damals, daß diese Kundgebung nicht mehr überboten werden könnte. Und dennoch ist dies gestern abend geschehen. Obwohl erst in den späten Nachmittagsstunden bekannt wurde, daß der Frankenführer zu seinen Nürnbergern sprechen würde, hatten sich annähernd 100 000 Volksgenossen auf dem historischen Kundgebungsplatz eingefunden. Es war unmöglich, die gewaltige Menschenmenge zu überschauen. Bis hinauf zum Rathaus, bis über die Fleisch- und Museumsbrücke hinüber stand Nürnbergs Bevölkerung Kopf an Kopf und in den übrigen Straßen, die zum Adolf-Hitler-Platz führen, ebenfalls das gleiche Bild:

Menschenmauern, nicht als Menschenmauern

Könnte die Stimme eines Volkes je deutlicher sprechen, als dies hier der Fall war? Worte und Bilder vermögen nicht annähernd das wiederzugeben, was sich unseren Blicken darbot und es ist auch die Stimmung durch nichts auszudrücken, die über dem großen Platz lag, jene Stimmung, die den fanatischen Haß gegen das jüdische Verbrechervolk, aber auch gleichzeitig den freudigen Glauben an die große Zukunft Deutschlands, in sich vereinte.

Ein Orkan der Begeisterung

Unendlicher Jubel brandete dem F r a n k e n f ü h r e r entgegen, als er auf dem Adolf-Hitler-Platz eintraf. Es war ein Orkan der Begeisterung der sich erst nach Minuten wieder legte.

Kreisleiter Z i m m e r m a n n eröffnete die Massenkundgebung, indem er feststellte, daß die Nürnberger Bevölkerung, empört über die Schandtat eines Mörders, eines Judenbuben, in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag auf die Straße gegangen sei und gegen die Juden demonstriert hat. Heute sei nun die Nürnberger Bevölkerung zum Adolf-Hitler-Platz gezogen, um zu hören, was der Frankenführer ihr sagen wolle.

Aus der Rede des Frankenführers

Als der G a u l e i t e r vor das Mikrophon trat, schwoll aufs neue die Woge der Begeisterung der Massen an, die ihm zujubelten. Dieser aus dem Herzen kommende Gruß galt dem unentwegten Kämpfer gegen das Judentum, galt Julius Streicher, dessen Name in der Judenfrage ein Begriff geworden ist. D i e S a a t , d i e e r s ä t e , i s t a u f g e g a n g e n.

J u l i u s S t r e i c h e r führte u. a. folgendes aus:

„Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es sei von vornherein festgestellt: Ihr seid nicht hierher befohlen, sondern freiwillig gekommen und es ist nur schade, daß von der Stelle, an der ich hier stehe, nicht alle Neugierigen im Ausland und nicht alle diejenigen bei uns, die heimliche Freunde gewisser Ausländer sind, sehen können, wie groß der Wille des Nürnberger und fränkischen Volkes ist, die Wahrheit zu erfahren. Ihr wollt und Ihr sollt die Wahrheit erfahren und zwar von denjenigen, die sie seit 20 Jahren nicht nur im Frankenland, sondern darüber hinaus einer ganzen Welt gepredigt haben.

Was ist geschehen? Am vergangenen Montag, als der Führer auf der Durchreise nach München hier weilte, kam die Nachricht aus Paris, daß ein 17jähriger Jude in die deutsche Botschaft gekommen und den Gesandtschaftsrat vom Rath niedergeschossen habe. Diese Nachricht ging sofort in die ganze Welt hinaus. Wer die Rassenfrage, die der Schlüssel zu allem ist, nicht kennt, hat in jenem Augenblick, als die Nachricht kam, gesagt, was alle Dummen sagen: Da hat so ein Geisteskranker, ein dummer Junge, der gerade nicht wußte, was er tun sollte, irgend einen niedergeschossen. Für uns aber, die Wissenden, bedeuteten die Schüsse in der Botschaft in Paris etwas anderes als für die, die nie sehend werden wollen. Wir wissen: J e n e r J u d e w a r d e r V e r t r e t e r u n d B e a u f t r a g t e d e s j ü d i s c h e n V o l k e s , d e m B l u t e u n d d e r E r z i e h u n g n a c h.

Pariser Blätter, die den Mut haben, die Wahrheit zu sagen, haben geschrieben, daß der Jude bei seiner ersten Vernehmung auf die Frage nach dem G r u n d e d e r T a t e r k l ä r t e , daß

ein unwiderstehlicher Drang

ihn veranlaßt habe, in die deutsche Botschaft zu gehen und den Gesandtschaftsrat niederzu-

Fränkische Tageszeitung

28 F
1A

Nürnberg	Hauptgeschäftsstelle und Ausgabeort Nürnberg Ziegelgasse 9 — Fernsprecher Nr. 43781/86 Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 5168	Nationalsozialistische Tageszeitung für den Gau Franken	Bezugspr. mtl. ℳ 2.- einschl. 25 ₰ Trägerl. Postbez. ℳ 2.36 einschl. 36 ₰ Zustellgebühr u. 45 ₰ Postzeitungsgebühr Anzeigenpreis nach Preisl. Einzelpreis 10 ₰, ausw. 15 ₰	Nr. 265 Freitag, 11. Nov. 1938

Entrüstung über das verbrecherische Treiben der jüdischen Internationale

Volles Verständnis in Italien

Lebhafte Empörung über die Mordtat in Paris - Die faschistischen Rassengesetze verabschiedet

dnb Rom, 10. November.

Der tragische Tod des Gesandtschaftsrates vom Rath hat in ganz Italien aufrichtige Anteilnahme und wärmstes Mitgefühl ausgelöst, zugleich aber auch lebhafte Entrüstung über das verbrecherische Treiben der jüdischen Internationale. Volles Verständnis findet die Empörung des gesamten deutschen Volkes über die feige Mordtat, aus der der unversöhnliche Haß Israels spreche und die wieder einmal deutig zeige, welche Gefahr das Weltjudentum für alle jene Völker darstelle, die nicht entschlossen sind, das Judentum in seine Schranken zu weisen.

Die Presse widmet dem im Dienst für das nationalsozialistische Deutschland gefallenen jungen Diplomaten wärmste Nachrufe, in denen die hervorragenden Eigenschaften und die Pflichttreue vom Raths gewürdigt werden.

Die endgültige Ausschaltung des jüdischen Weltfeindes

Nach sorgfältiger Vorbereitung hat der faschistische Staat seiner Rassengesetzgebung nunmehr die abschließende Form und die Zusammenfassung aller bereits vorher erlassenen Verordnungen und Richtlinien abgegeben. Der italienische Ministerrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag zwei Gesetze verabschiedet, die das Fundament der gesamten faschistischen Rassenpolitik bilden. Die wichtigsten Punkte dieser Gesetze lauten folgendermaßen: Verbot von Mischehen, Ausschluß der Juden aus allen staatlichen und anderen Verwaltungspositionen und aus dem wesentlichsten Teil der Wirtschaft, Ausscheidung der jüdischen Rasse aus dem italienischen Volkskörper, eine grundlegende Schulgesetzgebung nach Rassenprinzipien, die sowohl das gesamte jüdische Lehrpersonal wie die jüdischen Schüler aus den staatlichen und Privatschulen aller Gattungen Italiens entfernt und schließlich die Befreiung Italiens von den ausländischen Juden.

Gleichzeitig wird in den Rassegesetzen genau umrissen, wer als Jude in Italien betrachtet wird.

Die Ausschaltung der Juden aus dem nationalen Leben ist sehr weitgehend. So wird bestimmt, daß Juden weder im Krieg noch im Frieden Militärdienst leisten können, daß sie Grundeigentum nur im Werte bis zu 5000 Lire besitzen dürfen, daß sie nicht Vormund oder Fürsorger für Minderjährige nichtjüdischer Rasse sein können, daß sie keinen Hausbesitz im Steuerwerte von über 20 000 Lire haben dürfen. Außerdem wird verboten, daß Juden Eigentümer oder Inhaber von irgendwelchen Titeln, von kriegswichtigen Industriebetrieben oder allgemein von Betrieben sind, die über hundert Betriebsangehörige umfassen. Schließlich wird die Ausscheidung sämtlicher Juden aus der gesamten staatlichen, provinziellen und Gemeindeverwaltung verfügt sowie aus Institutionen der Fürsorge, aus allen wirtschaftlichen Betrieben, soweit sie in irgendeinem und sei es auch nur teilweisen Zusammenhang mit staatlichen Stellen stehen oder mit staatlichem Kapital arbeiten. Auch im Bank- und Versicherungswesen werden die Juden völlig ausgeschaltet. In diesem Grundgesetz sind auch die bekannten Verordnungen enthalten, daß Juden ausländischer Staatsangehörigkeit in Italien, in Libyen und in den ägäischen Besitzungen Italiens keinen ständigen Wohnsitz errichten dürfen und daß allen ausländischen Juden die italienische Staatsangehörigkeit aberkannt wird, die sie nach 1919 erworben haben.

Keine Demonstrationen mehr

Der Gesetzgeber wird antworten!

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels an die Bevölkerung

dnb Berlin, 10. November.

Reichsminister Dr. Goebbels gibt bekannt:

Die berechtigte und verständliche Empörung des deutschen Volkes über den feigen jüdischen Meuchelmord an einem deutschen Diplomaten in Paris hat sich in der vergangenen Nacht in umfangreichem Maße Luft verschafft. In zahlreichen Städten und Orten des Reiches wurden Vergeltungsaktionen gegen jüdische Gebäude und Geschäfte vorgenommen.

Es ergeht nunmehr an die gesamte Bevölkerung die strenge Aufforderung, von allen weiteren Demonstrationen und Aktionen gegen das Judentum, gleichgültig welcher Art, sofort abzusehen. Die endgültige Antwort auf das jüdische Attentat in Paris wird auf dem Wege der Gesetzgebung bzw. der Verordnung dem Judentum erteilt werden.

H3693 – 0005

Der Führer dankt der deutschen Presse

Empfang im Führerbau zu München

München, 10. November.

Der Führer gab am Donnerstag im Führerbau zu München einen Abendempfang für die deutsche Presse, zu dem über 400 namhafte deutsche Journalisten und Verleger geladen waren. An der Spitze der Erschienenen sah man den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, den Präsidenten der Reichspressekammer Reichsleiter Amann sowie Reichsleiter Rosenberg und Staatssekretär Hanke.

Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich, der die Männer der Presse im Auftrage des Führers zu diesem Abend geladen hatte, begrüßte in ihrem Namen den Führer und legte für die deutsche Presse ein Bekenntnis zum neuen Ethos der journalistischen Arbeit im nationalsozialistischen Deutschland ab.

In fast einstündiger Rede sprach dann der **Führer zu den Männern der großdeutschen Presse. Er gab einen Ueberblick über den Sinn des politischen Geschehens des Jahres und umriß die Erkenntnisse, die sich aus dem Ablauf der Ereignisse ergeben. Der Führer dankte der Presse für ihren Einsatz im Kampf um das Lebensrecht des deutschen Volkes. Er würdigte die Bedeutung dieses Einsatzes für die innere Geschlossenheit der deutschen Nation und sprach eingehend von dem grade im nationalsozialistischen Deutschland vervielfachten politischen Gewicht des journalistischen Schaffens. Er kennzeichnete am Schluß der Rede die große innen- und außenpolitischen Aufgaben, die der deutschen Presse auch fernerhin für Gegenwart und Zukunft gestellt sind.**

Namens der ganzen deutschen Presse dankte Reichspressechef Dr. Dietrich dem Führer für seine richtungweisenden Ausführungen und seine wundervollen Worte, die er für die deutsche Presse gefunden habe. Er sprach im Namen aller das Gelöbnis aus, daß die deutsche Presse von dem festen Willen beseelt sei, sich in ihrer Arbeit für den Führer von niemanden übertreffen zu lassen.

Der Führer verbrachte anschließend mit den Herren seiner Begleitung den Abend im Kreise seiner Gäste, wobei er Gelegenheit nahm, sich mit zahlreichen Journalisten über ihre Arbeit zu unterhalten.

Judenfeindliche Kundgebungen

im ganzen Reich

dnb Berlin, 10 November.

Nach Bekanntwerden des Ablebens des durch feige jüdische Mörderhand niedergestreckten deutschen Diplomaten Parteigenossen vom Rath haben sich im ganzen Reich spontane judenfeindliche Kundgebungen entwickelt. Die tiefe Empörung des deutschen Volkes machte sich vielfach in starken antijüdischen Aktionen Luft.

Waffenverbot für Juden

Anordnung des Reichsführers SS

dnb München, 10. November.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat folgende Anordnung erlassen:

Personen, die nach den Nürnberger Gesetzen als Juden gelten, ist jeglicher Waffenbesitz verboten. Zuwiderhandelnde werden in Konzentrationslager übergeführt und auf die Dauer von 20 Jahren in Schutzhaft genommen.

Auch Bagdad wehrt sich

gegen die Juden

dnb Bagdad, 10. November.

Die Erregung in den hiesigen arabischen Kreisen über den Bericht der englischen Palästinakommission hat zu spontanen judenfeindlichen Kundgebungen geführt. In der Hauptstraße wurden die Läden zahlreicher Juden zertrümmert. Mehrere Juden, die es nicht lassen konnten, die ohnehin erregte Bevölkerung noch weiter zu provozieren, wurden verprügelt. Die Polizei schritt schließlich ein und stellte nach mehreren Verhaftungen die Ruhe wieder her.

Die Jewish Agency in London hat zum Weißbuch der britischen Regierung, in dem der Teilungsplan aufgegeben und eine Konferenz von Juden und Arabern nach London einberufen wird, eine Erklärung abgegeben, die in ihrer anmaßenden Sprache typisch für die jüdische Einstellung ist. In dieser Erklärung werden nämlich der englischen Regierung Bedingungen für die Teilnahme der Juden an der Konferenz gestellt, die auf die Absicht, die Konferenz vorher festzulegen, schließen lassen. In der Erklärung heißt es u. a.: „Wir können unsere schweren Befürchtungen über das von der britischen Regierung eingeschlagene Verfahren, nämlich die benachbarten arabischen Staaten hinzuzuziehen, nicht verbergen. Diese Staaten haben keinen besonderen status in Bezug auf Palästina. Die Jewish Agency kann an weiteren Besprechungen nur auf der Basis der Balfour-Erklärung und des Mandates teilnehmen."

3 050921

H-3693

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL

G.B. EXHIBIT

GB174

GB 174

Exhibit GB 174
Filed Jan. 10, 1946
[illegible]

B (33920)

4

H3693 - 0006

[Newspaper

H3693-0007